

mann-Kümmel (1949), de Boor (1972), Bultmann (1976) und Wendland (1978). Das Wörterbuch von Bauer nennt zwei Möglichkeiten, ohne sich zu entscheiden.

¹¹ So Behm im Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament III 1098–1099.

¹² So F. Laub, Falsche Verfasserangaben in neutestamentlichen Schriften: Trierer Theologische Zeitschrift 89 (1980) 228–242 (Mit weiterführender Literatur).

¹³ Zur Unterstützung dieser These: Im Neuen Testament werden etwa 110 Namen von Christen genannt, von denen etwa 85 Männernamen sind. Im Prinzip hätte jeder dieser 85 Namen als Pseudonym gebraucht werden können.

¹⁴ Siehe B. van Iersel, Strukturen der Kirche von morgen: Versch., Die Zukunft der Kirche. Berichtband des Concilium-Kongresses 1970 (Zürich/Mainz 1971) 118–128.

Aus dem Niederländischen übersetzt von Karel Hermans

BAS VAN IERSEL

1924 in Heerlen, Niederlande, geboren. Mitglied der Missionsgenossenschaft der Montfortaner. 1950 Priesterweihe. Theologische Studien an den Universitäten Nimwegen und Löwen. Doktor der Theologie und Professor für Neues Testament an der Universität Nimwegen. Mitglied der Redaktion von «Tijdschrift voor Theologie» und von «Schrift». Veröffentlichungen u.a.: «Der Sohn» in den synoptischen Jesusworten (1961). Anschrift: Mgr. Suyslaan 4, Heilig Landstichting, NL-6564 BU Nijmegen, Niederlande.

Stellungnahmen aus der Sicht der Konfessionen

Boris Bobrinskoy

Wie bleibt die Kirche in der Wahrheit?

Eine orthodoxe Antwort

I. Die Wahrheit, kirchliche Offenbarung der Liebe des dreieinigen Gottes

1. Die Wahrheit als Grundlage und Prüfstein der Kirche

Am Ende des 20. Jahrhunderts, da die fundamentalen Aussagen des christlichen Glaubens wieder in Frage gestellt werden (die göttliche Natur Christi, die Auferstehung, seine Gegenwart in den Sakramenten, die göttliche Berufung des Menschen selbst), muß die Kirche sich die Frage stellen, ob sie die Fähigkeit besitzt, die Wahrheit zu erkennen: Ist die Kirche fähig, aus eigener Kraft die Wahrheit zu erkennen, die Heilsbotschaft des Evangeliums unverfälscht weiterzugeben, diesen Glaubensschatz im Verlauf der Jahrhunderte gegen Verformungen, Schmälerungen und Häresien zu verteidigen und zu schützen?

Die Wahrheit, die Jesus uns in seiner eigenen Person offenbart, ist *eine lebendige Wahrheit*, d. h. die letzte Instanz, die höchste Sicherheit, Ursprung jeglicher menschlichen Aussage und Sprache. Jesus offenbart uns in seinem Wirken die unendliche Liebe Gottes und läßt uns an ihr teilhaben. Der Geist der Wahrheit, der Paraklet, sichert die treue Übermittlung der Liebe Gottes selbst an die Menschen, macht diese Liebe lebendig, wahrhaftig und fruchtbar.

Die Kirche ist der Ort, an dem der Geist ganz besonders weht, wo Christus als Ausdruck der Weisheit und der Macht Gottes lebt. Nicht umsonst nennt Paulus die Kirche «die Säule und Grundfeste der Wahrheit» (1 Tim 3,15).

Aber die Kirche verwaltet die Wahrheit nicht wie ein Gut, das sie besitzt. Sie ist im Gegenteil selbst auf dieser Wahrheit gegründet, und zwar bis ans Ende der Zeiten, wie Jesus selbst zugesagt hat (Mt 16,18; 28,20; Joh 14,16). Aber die Tatsache, daß der Geist in der Kirche lebt, sie beseelt, sie lebendig erhält, bewahrt sie nicht vor Irrtümern und Untreue. Ihre Abhängigkeit, Treue und Gehorsam Jesus gegenüber muß sich in einer beständigen Haltung von *epíklesis*, der Anrufung des Geistes, der in der Kirche lebt, sie erneuert, sie aber auch prüft (Offb 2 u. 3), erneuern.

2. Die liturgische Feier der Wahrheit

a. Gottesdienst und Gebet äußern und manifestieren ihre innerste und eigentlichste Identität

und ihre Berufung in der Geschichte der Menschheit. Weil die Wahrheit Gottes die absolut heilige Dreieinigkeit selbst ist, die sich den Menschen schenkt, um sie ihr zuzuführen, wird sie gefeiert, besungen, gelobt und angerufen. Um die dreieinige Wahrheit anzusprechen und um sie der Welt zu verkünden, gibt es nicht zwei unterschiedliche Ausdrucksweisen. Deshalb ist die Theologie von Natur aus «doxologisch», sie beinhaltet den Lobgesang, den Gottesdienst, das Gebet, die Heiligung. Der Kultus ist seinerseits aber selbst angefüllt mit Theologie, sie ist seine Lebenssubstanz.

In ihrer liturgischen Anbetung, deren Zentrum die Eucharistie ist, feiert die Kirche die offenbarte Dreieinigkeit, sie besinnt sich der Werke Gottes in der Heilsgeschichte. Indem sie den Geist anruft, aktualisiert sie das Heilsgeschehen hier und jetzt und macht uns zu Zeitgenossen des historischen Jesus und des Herrn der Herrlichkeit.

Die liturgische Feier der dreieinigen Wahrheit sprengt jedoch die Grenzen von Zeit und Raum der liturgischen Religionsausübung. Oder vielmehr, die Feier der Liturgie der Wahrheit wird niemals unterbrochen, denn sie setzt sich zwischen den ständigen sonntäglichen Eucharistiefeiern, in dem nicht abreißen den Zeugnis und in der Predigt der Wahrheit, ohne die die Kirche aufhörte Kirche zu sein, fort. Dieselbe Handlung, dieselbe Inspiration und dieselbe heiligende Dynamik des Geistes führen zur Feier der Wahrheit im Angesicht Gottes und zu ihrer Verkündigung an die Menschen. Aus diesem Grund spricht Paulus zu den Heiden über die Predigt des Evangeliums wie über eine Liturgie, und er bezieht sich auf sie in liturgischen Begriffen (Röm 1,9–15) ...

Deshalb finden wir die Bezeugungen des dreieinigen Glaubens, die sich in den Glaubenssymbolen der Taufe und in den «eucharistischen Gebeten» entfalten, im Zentrum der Sakramente der Taufe und der Eucharistie¹.

In dieser Weise entfaltet sich das Lob und das Gedenken der Dreieinigkeit. Diese Kommunion in der Wahrheit geht über den Rahmen der Anbetung hinaus und erneuert und verlängert sich ständig in den Herzen der Gläubigen, während sie, gestärkt durch die Eucharistie, in die Welt zurückgesandt werden («*ite missa est*», «gehen wir in Frieden»), um ihr die lebendige Wahrheit, die in unseren Herzen wohnt, zu verkünden...

b. In dieser Weise übt die Kirche in der Welt das wahrhaftige Priestertum aus. Die Verkündigung der Wahrheit, ihre Verteidigung und ihre Auslegung gründen sich ihrerseits auf das dreifache Amt Christi, das durch die Kirche weitergeführt wird: nämlich das *Priestertum*, das heißt die liturgische Feier der Wahrheit und ihre Verkündigung in der Welt; sein *Königsamt*, das heißt, der Kampf und der Sieg des Lichtes über die Finsternis, ein ununterbrochener Kampf dort, wo das Licht Christi die Lüge und die Sünde ans Licht zerrt (*oportet et haereses esse*: 1 Kor 11,19); und schließlich das *prophetische Amt* der Wahrheit, das heißt gleichzeitig das Zeugnis des ewigen Wortes kraft des Geistes und das Leiden bis hin zum Martyrium für diese Wahrheit, die von der Welt so schwer akzeptiert werden kann.

II. Das Lehramt der Kirche und in der Kirche

1. Die Kirche lebt in permanentem Konzilszustand

Da die Kirche mit dem Rhythmus von Gottesdiensten und den Zeiträumen zwischen ihnen (z. B. dem Sonntag und der Woche) unaufhörlich die Dreieinigkeit Gottes feiert, besitzt sie von Natur aus konziliaren Charakter, und ihr Kultus fügt sie für alle Zeiten in den innersten Kreis der ewigen Konzelebration der Dreieinigkeit selbst.

Die Konzilien äußern und manifestieren nur auf besondere Weise diese konziliare, kollegiale Natur der Kirche, d. h. dieses grundsätzlich unmöglichen, stets aufs Neue sich ereignenden Wunders der Einigkeit in sich selbst und folglich des Impulses, des inneren Instinkts für die Wahrheit. Weil die Wahrheit in der Kirche lebendig und gegenwärtig ist, kann sie sich spontan durch das Priestertum ausdrücken und formulieren; es ist nicht etwa das Amt, das diese Wahrheit ins Leben rufen, sie hervorbringen oder auferlegen oder sie in eine Kirche, die sie von sich aus nicht besitzt, einschleusen würde.

Ich erlaube mir, auf dieses Gefühl für die Wahrheit oder für die Orthodoxie im Volk Gottes und in der Gesamtheit der Kirche besonders nachdrücklich hinzuweisen. Dies erklärt auch hinlänglich die durch die Jahrhunderte hindurch bewiesene Standfestigkeit der Meinung des orthodoxen Volkes gegenüber den westlichen «Neuerungen», die das Filioque oder die Unfehlbarkeit betreffen, oder die Minderung des Mysteriums der Kirche selbst bezüglich ihrer Gott-

Menschbeziehungen, ihrer Sakramente, der Heiligenverehrung usw. durch die Reformation.

Ich bin überzeugt, daß – abgesehen von «nichttheologischen Faktoren, die in den west-östlichen Gegensätzen haben mitspielen können – die Orthodoxie in all ihren Widerständen und Weigerungen motiviert war durch die grundlegende Sorge um das Heil des Menschen und der Welt in seiner ganzen Fülle und Unverletztheit.

2. Das Lehramt und die Hierarchie

Es ist an der Zeit, über die Ausübung der Autorität in der Kirche und über die der Ordnung dienende Rolle der Hierarchie auf dem Gebiet des Glaubens und der Lehre zu sprechen.

Von der Kirche als im ständigen Zustand des Konzils zu sprechen, bedeutet, daß ihr Angelpunkt die erste Pfingstgemeinde bleibt, als der Geist auf der apostolischen Gemeinde ruhte und sie in der Wahrheit und in dem Leben begründete. Aus diesem kirchlichen Pfingstfest erwuchs die apostolische Predigt, und diese Predigt war der erste Akt und die erste Manifestation der apostolischen Funktion der Zwölf in der Kirche. Das ganze Neue Testament zeigt uns die Entwicklung der Kirche, ausgehend von dieser apostolischen Predigt, die sehr bald in die kanonischen Bücher der Schrift aufgenommen wurde. Die ständige Sorge der Apostel um die Integrität und die Wahrheit und ihr Schutz gegen die Irrungen und die Spaltungen ist augenfällig.

Die Werke der Apostel lassen die Sorge um die Orthodoxie, um die Wahrheit, erkennen. Irenäus von Lyon wird einer ihrer autorisiersten Wortführer sein, wenn er den Weg der immer mit sich selbst identisch bleibenden Wahrheit und Tradition im Ablauf von Zeit und Raum beschreiben wird, und wenn er die Grenzen zwischen der apostolischen Tradition und der Häresie aufzeigen wird. Schließlich wird dem Bischof, Nachfolger der Apostel, das Charisma der Wahrheit (*charisma veritatis certum*) anvertraut, das er verteidigen, verkünden und den Kirchen, für die er verantwortlich ist, vermitteln muß.

3. Ordentliches und außerordentliches Amt

Seit den Anfängen der Kirche erscheinen die *Verkündigung und die Verteidigung des Glaubens* als eine *wesentliche Funktion der Hierarchie*. Sie äußern sich normalerweise in der Litur-

gie und in der Taufkatechese. Sicherlich sind sie im Laufe der Zeit durch die Lehrstreitigkeiten, die die Kirche erschütterten, gezeichnet.

Schon sehr bald, gleich in den ersten Anfängen kennt die Kirche Irrlehren und leidet darunter. Der Begriff Häresie/häretisch steht in Bezug zu demjenigen der Orthodoxie und ist von diesem nicht zu trennen.

Im Verlaufe ihrer ganzen Geschichte wird die Kirche gezwungen sein, sich abzugrenzen gegenüber den alten und neuen Häresien, die sie erschüttern werden, die sie aber auch zwingen werden, die fundamentalen theologischen Wahrheiten neu zu formulieren: Das Geheimnis der Dreieinigkeit, Gott und die Welt, der Mensch und seine göttliche Berufung, das Mysterium Christi, wahrer Gott und wahrer Mensch in einer Person, die Bilderverehrung, die von Gott eingeschaffenen Energien, die bei der Vergöttlichung des Menschen am Werk sind; und heute das Mysterium der Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, ihre Verehrung, die Fürbitte der Entschlafenen.

Auch wenn die jetzige ökumenische Bewegung das Klima der Beziehungen zwischen getrennten Christen gründlich verändert hat und zu einem neuen, authentischen irenischen und den brüderlichen Dialog förderlicheren Klima beigetragen hat, so bleibt das Problem der Erhaltung der Glaubensfülle und der Wahrheitsfülle doch heute nicht minder aktuell und umfassend.

Nach wie vor haben der Lehrpluralismus und die Unterschiedlichkeit der liturgischen und sakramentalen Riten ihre Grenzen, und demzufolge bleibt das Bewußtsein der Häresie als eine Grenzbestimmung, die die Theologie nicht ungestraft überschreiten soll – womit nicht einfach kanonische oder disziplinarische Strafen gemeint sind –, sondern sie soll die Wahrheit und die Fülle des Heils selbst, die uns in der Kirche mitgeteilt werden, zur Sprache bringen.

Die normale und ständige Ausübung des Lehramts durch die Hierarchie bleibt eine der konstantesten Normen des kirchlichen Lebens. Beim Auftreten von Zwistigkeiten auf dem Gebiet der Lehre, die den Rahmen der Ortskirche sprengen, ist es immer notwendig, regionale oder universale *Konzilien* einzuberufen. Letztere haben nie den Charakter der «Unfehlbarkeit» an sich besitzen; dieses Bewußtsein hat die orthodoxe Ekklesiologie immer wieder verworfen. Dies mindert jedoch nicht im geringsten den umfassenden Sinn der Glaubenswahrheiten, die diese

Konzilien verkündet haben. Der Raum, in dem diese Wahrheiten ihr Leben haben, und in dem der nachkonziliare Prozeß der Rezeption von Konzilsentscheidungen sich vollzieht – wie die gesamte Geschichte der ökumenischen Konzilien bezeugt –, ist immer das Innere der Kirche selbst.

III. Die Ausübung der Theologie in der Kirche

1. Theologie, Taufe des Verstandes

Es sei an den gemeindlichen und kirchlichen Charakter des Theologietreibens erinnert. Das Wissen und die Sprache der Theologie sind untrennbar mit ihrem Gegenstand, dem Mysterium Gottes, verbunden. Eine regelrechte Taufe der Erkenntnis bewirkt, daß diese am alten Adam und an den sündigen Kategorien unserer verdammten Welt stirbt, um zur Erkenntnis zu gelangen, zur Geburt des neuen Adam, wiedergeboren nach dem vollkommenen Bild Christi. Die theologische Erkenntnis (und die theologische Forschung) ist also untrennbar mit der geistlichen Erfahrung verbunden, die die Grenzen des Individuums übersteigt und die in der Kirche und ihrer Gemeinschaft gelebt wird. Deshalb ist die *Ausübung der Theologie selbst kirchlich und gemeindlich*, und nur in der Kirche kann dieser Prozeß, der selbst sakramentalen Charakter besitzt, ihren sakramentalen und hierarchischen Strukturen entsprechend stattfinden: der Prozeß der Prüfung der theologischen Forschung der Theologen und der – stets kritischen – Rezeption der Forschungsergebnisse durch die Kirche. *Dieser Rezeptionsprozeß* ist für das Leben der Kirche von grundlegender Bedeutung und ein Spiegel ihres geistlichen Lebens. Dieser Prozeß kann sich schnell oder langsam entwickeln, er kann widersprüchliche Episoden durchlaufen, vorübergehend die Wahrheit verwerfen zugunsten der Häresie (Arianismus, Ikonoklastentum...) und ihrer modernen Varianten, er kann zum Martyrium derjenigen, die den Glauben bezeugen, führen (Maximus der Bekenner), zu ihrer Verurteilung und zum Ausschluß aus der kirchlichen Gemeinschaft (Johannes Chrysostomos, Symeon der Neue Theologe, Maximus der Grieche).

2. Die theologische Forschung

Die Frage der theologischen Forschung, ihrer Legitimierung und ihrer Kriterien und Grenzen sind heute wie zu allen Zeiten ein aktuelles

Diskussionsthema. Ist die Theologie verpflichtet, den althergebrachten Glauben darzustellen, d. h. ihn *aufzuzeichnen* und zu *formulieren*? Zwingen die Verbiegungen oder die Neuauflagen der Häresien die Theologie nicht zu einer Vertiefung der Doktrin? In neuen Worten und mit einem neuen Anspruch? Haben die Debatten über die Dreieinigkeit und die Christologie der Epoche der großen ökumenischen Konzilien schließlich nicht eine neue Sicht des dreieinigen Mysteriums und des christologischen Dogmas hervorgebracht? Der Einfluß auf den Weg der Kirche war enorm. Schließlich haben die erneut aufgegriffenen Gedanken mystischer Schriftsteller wie Gregor von Nyssa, Simeon der Neue Theologe oder Gregor Palamas zu einer wahren theologischen Synthese geführt, indem sie die wesentlichen Früchte der Theologie und der Konzilien wieder aufnahmen und sie besser denn je in den Kontext einer authentischen und aktuellen spirituellen Erfahrung stellten. Es ist jedoch immer die Kirche, die die Authentizität jeglichen theologischen Redens und Denkens aufnimmt, vergleicht, unterscheidet. Selbst der Geist der Propheten gehorcht der Kirche (1 Kor 14,32).

Aber der Geist der Propheten kann den Theologen dazu inspirieren, ein Urteil über die Kirche auszusprechen (1 Kor 14,32). Der Theologe muß also eine bescheidene und aufmerksame Haltung dieser Wahrheit gegenüber, die er verkündet, die er auslotet und die ihn selbst richtet, einnehmen. Die Wahrheit schützt sich selbst und ruft Reaktionen der Verweigerung und der Verwerfung hervor. Doch was das betrifft, so wendet die Kirche auch die Unterscheidung der Geister auf ihre eigenen Unterscheidungen an, um die wahren oder falschen Verwerfungsmotive zu erkennen (Furcht, Fanatismus, Verdummung oder die pastorale Sorge um die Herde usw.).

Wenn nun also die theologische Forschung in der Kirche stattfindet, dann muß das Lehramt der Kirche, je nachdem mit normalen oder außergewöhnlichen Mitteln, dort, wo der Bischof die Verantwortung trägt, zusammen mit seinem Volk für diese Kirche und ihre Verkündigung die Integrität des Glaubens und seiner Verbreitung zur Entfaltung bringen.

Es gibt jedoch in der Orthodoxie keine äußeren und unfehlbaren Kriterien, um die Wahrheit ihrer Mitglieder zu prüfen. Noch weniger kann in der orthodoxen Kirche die Rede sein von einem «Ökumenischen Lehramt» als einer höheren und mächtigeren Autorität, die in letzter

Instanz über die Orthodoxie der einen oder der anderen Lehre befinden würde.

Ergebnis

Die Bilanz dieses Artikels mag Lesern, die auf der Suche nach Sicherheiten oder nach unfehlbaren Methoden sind, enttäuschend erscheinen. Der Geist der Wahrheit lebt in der Kirche und belebt sie. Er erneuert ihre Strukturen, läutert ihre Gläubigkeit, erleuchtet ihre Worte. Er bringt diese Worte in Einklang mit ihrem Gegen-

stand, d. h. der Heiligkeit und der Herrlichkeit des dreieinigen Gottes, der in der Welt wirkt.

Die Kirche kann trotz ihres wechselhaften Schicksals den Elan ihrer Anfänge wiederentdecken, wenn sie wieder lernt, nichts zu besitzen, sondern alles vom Geist, vom Tröster, den sie anruft, den sie empfängt und vermittelt, zu erhalten. In dieser Weise erfährt die orthodoxe Kirche die Einmütigkeit des Glaubens in den wesentlichen Dingen, die Freiheit in den nebensächlichen Dingen und die Nächstenliebe in allen Dingen wie eine Gabe, die immer erneuert und niemals endgültig erreicht oder besessen werden kann.

¹ Vgl. P. Bobrinsky, *Confession de foi trinitaire et consécrationes baptismales et eucharistiques dans les premiers siècles: La liturgie, expression de la foi* (Rom 1979) 57–67.

Aus dem Französ. übers. v. Edith Ruser-Lindemann M.A.

BORIS BOBRINSKOY

1925 in Paris geboren. Priester. Verheiratet, Vater von drei Kindern. Seit 1953 Professor der Dogmatischen Theologie am Orthodoxen Theologischen Institut Saint Serge in Paris, seit 1968 ebenfalls am Institut Supérieur d'Études Oecuméniques in Paris. Seit 1968 Rektor der orthodoxen französischen Pfarrei Sainte Trinité und seit 1979 ebenfalls der russisch-orthodoxen Kathedrale von Paris. Mitglied der Kommission für Glauben und Kirchenverfassung des Ökumenischen Rates der Kirchen. Zahlreiche Studien und Zeitschriftenbeiträge zur Dreifaltigkeitstheologie, zur Eucharistielehre und zur ökumenischen Bewegung: Gebet und inneres Leben in der orthodoxen Tradition: *Kyrios* 1 (1961/4) 212–230; *Himmelfahrt und Liturgie: Kyrios* 6 (1966/4) 212–226; *Le Saint-*

Esprit dans la Liturgie: Studia Liturgica 1 (1962/1) 47–60; *Nicolas Cabasilas et la spiritualité hésychaste: Pensée Orthodoxe* 1966/12, 3–24; *Die theologischen Grundlagen des gemeinsamen Gebetes für die Einheit: UNA SANCTA* 22 (1967) 25–37; *L'Eucharistie, plénitude de l'Eglise: Des chrétiens s'interrogent sur l'Intercommunion* (Paris 1969) 15–41; *Quelques réflexions sur la pneumatologie du culte: Mélanges liturgiques* Dom Bernard Botte (Löwen 1972) 19–29; *Wie können wir theologisch und praktisch zu einer gegenseitigen Anerkennung der Ämter kommen? Eine orthodoxe Antwort: CONCILIUM* 8 (1972) 267–274; *Liturgie et Vie spirituelle dans les églises orientales: Art. «Liturgie et Vie spirituelle» in: Dictionnaire de Spiritualité, Bd. IX* (1977) Sp. 914–923; *Interpellations orthodoxes aux évêques catholiques de France: Contacts* 1978/3, 290–297; *Confession de foi trinitaire et consécrationes baptismales et eucharistiques dans les premiers siècles: La liturgie expression de la foi* (Rom 1979) 57–67; *Das Filioque gestern und heute: Geist Gottes – Geist Christi: Beiheft zur Ökumenischen Rundschau* Nr. 39 (1981) 107–120. *Anschrift: 4, rue Alsace-Lorraine, F-92100 Boulogne, Frankreich.*